

[Zurück zu den Suchergebnissen](http://www.grenzecho.net/archives/recherche?datefilter=lastyear&sort=date%20desc&word=Yanni%20Egyptien)
([http://www.grenzecho.net/archives/recherche?](http://www.grenzecho.net/archives/recherche?datefilter=lastyear&sort=date%20desc&word=Yanni%20Egyptien)
[datefilter=lastyear&sort=date desc&word=Yanni Egyptien](http://www.grenzecho.net/archives/recherche?datefilter=lastyear&sort=date%20desc&word=Yanni%20Egyptien))

Immer die Leistung im Blick

Veröffentlicht am 11.12.2021 um 00:00

 Von **Mike Notermans** (</208/dpi-authors/mike-notermans>)

Mit noch fünf Spielen bis zum Jahresende wartet ein knallharter Dezember auf die Spieler der AS Eupen. Ob es ein erfolgreicher Monat wird, hängt auch von ihm ab: Yanni Egyptien, 26 Jahre alt und seit Sommer für die Fitness der „Pandas“ verantwortlich.



Das vielleicht größte Kompliment erhielt Yanni Egyptien zuletzt, ohne im Raum zu sein: Nachdem sich die AS Eupen über einen 120-minütigem Kampf gegen Zulte Waregem für das Viertelfinale des Landespokals qualifizieren konnte, schwärmte Cheftrainer Stefan Krämer: „Das Spiel hätten wir niemals gewonnen, wenn die Mannschaft nicht so fit gewesen wäre“.

Angesprochen auf die Worte des „Boss“ muss er kurz schmunzeln: „Das macht mich natürlich stolz – gerade während meiner ersten Saison im Profibereich“, so Egyptien. Seit Sommer dieses Jahres ist der ehemalige Abiturient des Eupener Athenäums dafür verantwortlich, dass die Profis der AS Eupen fit und austrainiert durch die gesamte Saison kommen. Der Weg zurück in die Heimat führte den Sportwissenschaftler über die Kölner Sporthochschule, einen Master in Saarbrücken und Praktika bei Werder Bremen und Benfica Lissabon.

„Nach dem Master war ich auf Jobsuche und habe mich auf alle Stellen, die etwas mit Performance, also mit Leistung, und Fußball zu tun haben, beworben“, erklärt der auf Athletik, Reha, und Leistungsdiagnostik

spezialisierte Ostbelgier. Als die AS Eupen im Sommer ihren kompletten Trainer- und Betreuerstab auf den Kopf stellte bzw. stellen musste, landete auch die Bewerbung von Yanni Egyptien auf dem Schreibtisch von Generaldirektor Christoph Henkel. Mehr als das: Die AS, in dem Moment umgeben von vielen Fragen und Gerüchten um das Engagement von Geldgeber Aspire, legte die Fitness ihrer wichtigsten Mitarbeiter in die Hände des 26-Jährigen. „Und dafür bin ich auch sehr dankbar. Ausgerechnet in meinem Heimatverein bekomme ich die Chance, ganz oben, im Profibereich, einzusteigen“.

À propos Profis: Wie reagieren zum Teil gestandene Spieler eigentlich, wenn ihnen ein deutlich jüngerer Trainer sagt, was sie zu tun haben? „Ich trainiere Spieler, die teilweise zehn Jahre älter sind als ich. Das ist etwas, für das man – sagen wir – Feingefühl haben muss, sich rein fühlen muss. Natürlich kommt es dann auch mal zu Reibungen. Es gibt schließlich Spieler, die im professionellen Fußball schon viel, viel mehr gesehen und erlebt haben als ich. Man muss sich auf alles einlassen, was kommt.“

Rückblickend auf seine „Integration“ in die erste Mannschaft des ostbelgischen Erstligisten sei es ein enormer Vorteil gewesen, dass der Trainerstab nahezu komplett deutschsprachig ist. „Das hat in der Tat auch in Richtung Mannschaft eine gewisse Geschlossenheit ausgestrahlt. Gleichzeitig hat es allen aber auch ein wenig Sicherheit gegeben“, so Egyptien, der findet: „Den Spielern ist es egal, wie alt oder wie jung man ist. Hauptsache, man ist kompetent. Wer kommunizieren kann, kann auch mit den allermeisten Spielern umgehen.“

Habe man einmal das Vertrauen der Spieler gewonnen, gehe es darum, sich zu beweisen. Zeigen, was man drauf hat. Machen, für was man verpflichtet wurde, nennt Egyptien es. In den kommenden Wochen muss nicht nur Eupen, sondern auch das Team um Cheftrainer Stefan Krämer liefern: Bis Jahresende warten noch fünf Spiele, die richtungsweisend werden könnten,

was wiederum unweigerlich die Blicke auf die Arbeit des Athletiktrainers lenkt. „Druck ist schon da, ja. Aber positiver Druck. Das macht aber auch einen gewissen Reiz aus“, so Egyptien. Gerade mit so vielen Spielen in kurzer Zeit auf der Agenda komme es nur noch darauf an, die Spieler auf einem gewissen Level zu halten, anstatt sich zu steigern.

Dass der Kader der AS Eupen vor einem knallharten Dezember nahezu gesund ist, sieht Egyptien nicht nur als großen Vorteil, sondern als Verdienst des gesamten Trainerstabs. „Wir haben ein junges, motiviertes und modernes Trainerteam. Das zahlt sich nun aus. Der Kader ist praktisch komplett. Das wird uns in die Karten spielen. Da sind mit Sicherheit andere Mannschaften schlechter bedient als wir.“ Die Belastung auf die Spieler müsse gesteuert, auf dem Platz rotiert oder gewisse Leistungsträger im Training geschont werden, erklärt er die kommenden Wochen. „Es ist nicht mehr so, dass es als Fitness- oder Athletiktrainer nur darum geht, die Spieler – ganz einfach ausgerückt – müde zu machen. Es ist inzwischen die viele höhere Kunst, die Spieler für den nächsten Spieltag wieder frisch zu haben.“

Die Entscheidung, wer beim Anpfiff auf dem Platz steht, auf die Bank oder die Tribüne muss, wird im Team getroffen. „Da gibt es offene Diskussionen. Jeder gibt dann seinen Senf – in meinem Fall Dinge wie Fitnessstand, Laufleistung oder das Verhalten im Training – hinzu. Aber: In letzter Instanz entscheidet immer der Cheftrainer.“

Um einschätzen zu können, welcher Spieler fit ist, führe inzwischen kein Weg mehr an Datenerfassung- und Verwertung vorbei. Laptoptrainer hat man Trainer wie Egyptien vor nicht allzu langer Zeit noch genannt, vielleicht sogar belächelt. „An Daten führt überhaupt kein Weg mehr vorbei. Ohne Daten kann man nicht wissen, wie viele Sprints der Spieler gemacht hat. Wie sehr er belastet ist“, so Egyptien, zu dessen Arbeitsmaterial unter anderem ein GPS-System gehört, das beim Training oder Spiel jedes Detail

aufzeichnet. „Zudem hängt am Kabinengang ein Tablett, über das die Spieler unter Anderem beantworten können, wie gut sie schlafen, wie stark der Muskelkater ist. All das nehmen wir – auch mit Blick auf die Planung der Trainingseinheiten – zusammen“, so Egyptien mit Blick in das Kehrwegstadion. „Es macht mir sehr viel aus, für Eupen zu arbeiten. Hier habe ich selbst gespielt und mache nun die ersten Schritte im Profifußball. So viel Herzblut in eine Sache stecken – das ist vielleicht etwas, was man nur bei seinem Heimatklub machen kann.“